

Der Schlusstein

Autor(en): **Largiadèr, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **23 (1958)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu entdecken. Eine Mauersonnenuhr bedeutet etwas *Einmaliges*. Deshalb sollten ihre Striche, wie bei den englischen «Scratch Dials» tief in das Zifferblatt eingeritzt werden, damit man die abgewitterte Farbe leicht ergänzen kann, und die Uhren Jahrhunderte hindurch erhalten bleiben.

Der Schlussstein

Von *Monika Largiadèr*

Ein Pfarrherr, von heiligem Eifer durchglüht
Als Diener am Wort seines Amtes zu walten,
War unablässig auch darum bemüht,
Sein Gotteshaus würdig und schön zu gestalten.

Da Geist in vollendeter Form sich ausdrückt
Der gotische Raum ihn zutiefst beglückt.
Nur eines sein Auge empfindlich quält:
Dass hoch im Geviert ein Schlussstein fehlt.

Wenn sonntags auf seiner Kanzel er stand
Schweift' ratlos suchend sein Blick empor
Zum Netzgewölbe, wo alsbald er fand
Die kahle Stelle im dämmrigen Chor.

Und immer von Neuem ergrimmt er im Herzen!
Der fehlende Stein, er bereitet ihm Schmerzen.
Wie scharf er den Degen des Wortes auch wetzt:
Kein Gott und kein Mensch ihm den Schlussstein setzt.

Vergeblich, ach, suchte jahrein und jahraus
Selbst an den unerdenklichsten Orten
Nach dem fehlenden Stein man im Gotteshaus:
Vom Turm bis zur Krypta, vom Chor zu den Pforten. — —

Der Stein war verloren, sein Platz blieb leer! — —
Doch unseren Pfarrherrn bekümmerts nicht mehr,
Denn lebensgesättigt und tiefgebückt,
Ward' er seines Amtes durch den Tod entrückt.

Dem neuantretenden Pfarrer zu Ehren
Die Kirche von Grund auf ward renoviert,
Und auf der Gemeinde allseit'ges Begehren
Die ehrwürd'ge Kanzel ausrangiert.

Als der Meissel zerschlug ihr starkes Gefüge,
Da fand sich im Sockel, dass sicher er trüge
Den Diener des Herrn und sein machtvolles Wort,
Fest eingemauert der Schlussstein dort.